

## 125 Jahre Radsportclub Charlottenburg 1883 e.V.

Triathlon in Berlin ist unweigerlich mit dem Namen Werner Stahr verbunden. Er war es, der im Rahmen des befristeten Projekts innerhalb der Deutschen Herzkreislaufpräventivstudie diese innovative Sportart Mitte der achtziger Jahre in der Stadt einführte. Der Zugang zu dem Ausdauerdreikampf mit den Teilsportarten Schwimmen, Radfahren und Laufen erfolgte für viele Interessierte beim von ihm ausgerichteten Spandau-Triathlon. Schnell kam der Ruf nach einer organisierten Ausübung dieses Sports auf und damit die Frage, ob es sinnvoll sei, einen autonomen Verein zu gründen oder sich einem bereits existierenden und eine der Teilsportarten repräsentierenden Verein anzuschließen. Konnte man das Rad- und Lauftraining ganzjährig noch im Gelände durchführen, musste man im Winter das Schwimmtraining in die Halle verlegen. Schon aus diesem Grund war eine deutliche Affinität zu einem Schwimmclub gegeben. Doch es kam bekanntermaßen anders. Die Berliner Triathlonpioniere knüpften Kontakt zum traditionsreichen Radsportclub Charlottenburg und schlossen sich dem Verein 1986 als neue Abteilung an. Der Abteilungsstatus wurde bis heute faktisch nicht abgelegt, wenngleich die Triathleten im Rahmen der Vereinssatzung organisatorisch und budgettechnisch eigenverantwortlich handeln.

Werner Stahr erkannte frühzeitig, dass ihm sein Projekt nicht viel Bewegungsspielraum für den Aufbau von Vereinsstrukturen lassen würde und übertrug diese Aufgaben an die jüngere zweite Generation. Peter Salzwedel war dann der erste Triathlonfachwart, der für eine Mitgliedschaft im so bezeichneten Triathlon Team Berlin warb. Und er hatte Erfolg. Triathlon war über Nacht eine Trendsportart, der das Besondere anhaftete und von den Aktiven Äußerstes abforderte. Früh umgaben sich Triathleten mit diesem Nimbus und pflegten diesen. Die Neugierde auf Berichte aus dem Gründerland USA oder sonst wo auf der Welt und den dabei transportierten Innovationen besonders auf dem Radsektor ließ das Wir-Gefühl natürlich auch im Triathlon Team Berlin deutlich wachsen. So war es keine Seltenheit, dass die ins Leben gerufenen regelmäßigen Sitzungen von über fünfzig Teilnehmern besucht wurden. Schnell war das Vereinslokal in der Königin-Elisabeth-Straße in Charlottenburg als Tagungsort zu klein und es erfolgte der Umzug in das Preußische Landgasthaus am Olympiastadion. Schon 1988 träumte man vom baldigen Erreichen der Hundertmarke bei der Mitgliedsstärke. Die Sitzungen waren einziger Umschlagplatz für Erfahrungen und Material, aber auch der Markt für definierte Anforderungen. Dabei wurden viele Ideen geboren und deren Umsetzung diskutiert. Basisdemokratisch wurden Entscheide zur Durchführung initiiert Maßnahmen herbeigeführt.

Nach dem Rückzug von Peter Salzwedel kam es dann in Person von Stefan „Lupo“ Hülsenberg auch zur ersten Wahl eines „Vorsitzenden“. Dieser Titel wurde wissentlich auch in dem Bewusstsein nicht satzungskonformen Handelns gewählt, nur um nach draußen Eigenständigkeit dokumentieren zu können. Aus der Distanz betrachtet, war diese autonome Haltung gegenüber dem Mutterverein auch gleichzeitig ein Hemmnis für das Austragen von Großveranstaltungen, da der „Vorsitzende“ des Triathlon Team Berlin juristisch betrachtet kein Handelsbefugnis gegenüber den offiziellen Stellen hatte. Das Triathlon Team Berlin richtete sich folglich in seiner eigenen kleinen Welt ein. Es war pünktlicher Zahler der Mitgliedsbeiträge an den inzwischen ins Leben gerufenen Berliner Triathlon Verband, den Dachverband Deutsche Triathlon Union und letztlich auch den Bund Deutscher Radfahrer. Letzterer gab über den RC Charlottenburg die damals noch nötige Trainingsbinde heraus, die den Trainierenden erlaubte auf vier Strecken im von der Mauer umschlossenen West-Berlin abseits der Fahrradwege auf der Straße zu fahren. Der RC Charlottenburg war aber auch bei der Findung und Nutzung einer Schwimmhalle behilflich. So kam es, dass das Triathlon Team Berlin frühzeitig in die Schwimmhalle an der Krumme Straße einziehen konnte und dort zum Neid anderer sich etablierender Triathlonvereine über drei Trainingstage und somit beste Trainingsbedingungen verfügen konnte. Zumindest ein Trainingstag wurde durch einen bezahlten Trainer abgedeckt, dessen vordringliche Aufgabe die Umstellung des Schwimmstils vom Kräfte zehrenden Brust- auf den eleganten, schnelleren und insgesamt effektiveren Kraulstil aber auch die zeitliche Verbesserung der schon im Kraulstil geübten Sportler war.

Vieles von dem heute noch gelebten und bekannten ist der Ära Hülsenberg anzurechnen. Lupo Hülsenberg verstand es, die kritischen und kreativen Köpfe in einer Arbeitsgruppe zusammenzuführen. Ämter waren dabei noch unbekannt. Die Notwendigkeiten zum Handeln wurden erkannt, strukturiert und die Aufgaben zur Erledigung zugewiesen. In Erinnerung ist noch der Wettbewerb zur Bildung eines Vereinslogos. Zahlreiche handgezeichnete Entwürfe standen hinter dem von Lupo selbst am Computer entworfenen zurück, was zur Einführung des heute noch verwendeten Logos führte. Die Mitglieder aus der Gruppe Hülsenberg übernahmen aber auch Verantwortung für Veranstaltungen sportlicher und festlicher Art. Dabei tat sich vor allem Ole Bujk hervor, der diverse interne Sportveranstaltungen und Wertungen ins Leben rief. Das Outfit wurde auf eine auffällige ASICS-Triathlonkollektion in blau/gelb/grün umgestellt, in der viele unserer damaligen Athleten große Erfolge feiern konnten. Erinnert sei an Kai Frese und Micha Wilpert, die bei Deutschen Seniorenmeisterschaften den Sprung aufs Treppchen ebenso schafften wie unsere Oldie-Staffel mit Horst Siesslack, Konrad Anton und Didi Eppmann. Lupo Hülsenberg als eher leistungsorientierter Vorsitzender fand nach dem Mauerfall Zugang zum Schwimmleistungszentrum in Hohenschönhausen. Unter der Leitung ehemaliger Erfolgstrainer aus der DDR konnten sich unsere Top-Athleten ihre Schwimmleistungen auf ein Niveau steigern, mit dem sie auf nationaler Ebene konkurrieren konnten. Diese erfolgreiche und harmonische Zeit fand ihr Ende mit der beruflichen Veränderung von Lupo Hülsenberg nach München und später Südafrika.

Sein Nachfolger Jo Risopp hatte neben der Leistungsspitze verstärkt die Breite im Fokus. Das Gesellige sollte sich in hervorragender Weise mit dem sportlichen paaren. Ein Treiber für diese Anforderung war dann der Umzug vom mittlerweile an der Hubertusallee gelegenen Vereinslokal zur neuen Geschäftsstelle an der Hanns-Braun-Straße am Olympiastadion. Der RCC-Chef Hein-Detlef Ewald hatte die sich ihm bietende Gelegenheit zur Anmietung der Räume ergriffen und die Triathleten als zahlungskräftige Fraktion im Verein für deren Nutzung begeistert. Jo Risopp besorgte nach Abschluss des Mietvertrags aus dem ausgemusterten Bestand von Deutsche Post AG qualitativ hochwertige Büromöbel. Als dann auch ein Computer im Arbeits- und ein Kühlschrank im Materialraum aufgestellt war, wurde zuerst die Administration und anschließend das komplette Vereinsleben auf die Hanns-Braun-Str. konzentriert. Jo Risopp's Vorlieben für Statistik und Dokumentation führte zur permanenten Optimierung der Vereinszeitung, zur Erstellung einer Internetpräsenz und zu einem weitgespannten Archiv mit tabellarischen und filmischen Material zu unseren Vereinswettkämpfen. Es war immer wieder ein Highlight auf unseren Vereinsfeiern, wenn über deren volle Länge unsere Athleten zeigende Triathlonfilme liefen.

Sicherlich wäre noch vieles aus den letzten zweiundzwanzig Jahren anzufügen. Inhalte wie Namen. Aber auch erlebte Probleme und Zwickigkeiten. Sicherlich auch eine genauere Betrachtung der letzten zehn Jahre. Doch Vieles von dem was heute noch besteht oder neu begründet wurde hatte seine Wurzeln in dem Vergangenen, dass den heute aktiven Mitgliedern so nicht bekannt ist. Hinter 125 Jahren RC Charlottenburg nehmen sich zweiundzwanzig Jahre Triathlon Team Berlin ohnehin Bescheiden aus, zeigen aber auch, dass Triathlon nicht nur eine Episode im sportlichen Geschehen der Hauptstadt geblieben ist, sondern trotz aller Schwierigkeiten bei der Ausübung dieses Sports im öffentlichen Straßenland eine etablierte Größe darstellt. Wünschen wir dem Gesamtverein in einem aktuell dem Radsport gegenüber kritischen Umfeld viel Erfolg für die Zukunft und das Erreichen der nächsten strammen Jubiläumszahl.

J.R. – 07.07.2008